



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Knüttelgedichte,  
Erzählungen, Schwänke,  
und  
ernste Balladen

(nicht modern)

VON

Georg Wilhelm Otto von Ries



ALTONA

bey J. F. Hammerich

1822

## V o r r e d e.

---

Ein Schriftsteller unserer Zeit lobt nebst anderm Preiswürdigen, die Rechtlichkeit, das Verständige und das Verständliche der Titel in den Büchern unserer Väter, die dem Käufer im Voraus deutlich ankündigten, was in dem Buche enthalten. Hätte ich Raum — das ist ein falscher Ausdruck: Raum hat jeder, dem es nicht an Papier fehlt und der schreiben kann; das beweist der Leipziger Messcatalog zweymal im Jahre — also, hätte ich nicht Eile, und der Leser Geduld genug, mich anzuhören, so würde

a\*

ich noch mehreres an und in den Büchern der Alten rühmen: z. B. die Inhaltsanzeige auf jeder Seite, die Wort- und Sachregister, die das Nachschlagen so sehr erleichtern etc. Vermuthlich werden alle diese Einhelfer anjetzt, als überflüssig, gespart, da man in unsern bücherreichen Tagen selten Zeit oder Lust hat, ein Buch zum zweytenmale anzusehen. NB. hier ist bloß die Rede von schönen Wissenschaften, namentlich von Gedichten. Mit vielem Rechte nennen wir unsere schönen Schriften schön: wir halten auf Eleganz, das fällt in die Augen. So sind auch Mobilien, z. B. Comoden, für den Anblick schöner, als vormals: es fehlen ihnen Handhaben und Griffe. Die Schieb-laden alter Zeit, gehaltreicher gefüllt mit schweren dauerhaften Stoffen: mit Leinen zur Aussteuer für die Mädchen, mit ächtem Metall, zurückgelegten Münzen, um die

Jungen auf Schulen zu erhalten — jetzt, oft mit loser Waare, die theils keiner Anstrengung bedarf, um herausgefördert, theils keiner Hülfsmittel, um begriffen und verbraucht zu werden. So mag es (hört man die Klagen unserer gelehrten Richter) mit den genannten Schriften, im Allgemeinen, der Fall seyn. Ich überlasse es kundigern Männern, dieses deutlicher auseinander zu setzen, und gehe von den Titeln der Alten, zu dem Titel meines Büchleins über. Was ich für richtig halte, dem folge ich gern, ohne Rücksicht auf Mode. Meine Schrift ist so angekündigt, daß der Käufer es sich selbst zuzuschreiben hat, wenn er fehl griff. Ich habe obenan gesetzt: Knüttelgedichte; das ist doch kein lockender Titel; Knittelverse und Knittelreime macht jeder der Lust dazu hat. Nun möchten vielleicht manche, die meine hier und da bisher gedruckt

erschienenen Gedichte der obgenannten Gattung noch nicht kennen, fragen, was ist denn das Knüttelgedichte \*)? Das sogenannte satyrische Gedicht ist gewöhnlich von größerem Umfange; man fordert von ihm Feinheit in Anlage und Ausführung, und wenn auch nicht den Schmelz lyrischer Dichtung, doch Correctheit — das Sinngedicht enthält einen in wenige Zeilen gedrängten Witz — einige Kunstrichter messen sogar mit angestregtem Prüfungsgeiste die Füße dieses Gedichtes und zählen die Buchstaben seiner Reime, wobey der Witz selten gewinnt: — das Knüttelgedicht,

---

\*) In dem bey Schubothe in Copenhagen 1817 herausgekommenen Büchlein: Balladen, andere Gedichte und kritische Versuche von *Ries*, befinden sich mehrere Proben dieser Art.

etwas rauher, eckig und scharf der Materie wie der Form nach, steht zwischen beyden, es spricht naiv oder launig eine Wahrheit oder einen Scherz. Wer an dieser Gattung kein Belieben findet, der kann sie auch schlechtweg: schlechte Gedichte nennen. Ich habe zweytens auf dem Titelblatte bemerkt, daß diese Reimereyen sammt und sonders nicht modern sind. Nun wird mancher sich wundern, daß man etwas schreiben und herausgeben mag, das nicht in der Mode? Alles unterwirft sich dieser Tyrannin, wohldenkende Väter und zärtliche Mütter, trotz allem Widerstreben, müssen sie oft mit Todesopfern ihrer geliebten Kinder (z. B. durch Tanz und Kleidung) versöhnen: wie kann der Schriftsteller, der Dichter sich gegen sie auflehnen? Der Vernünftige giebt nach! das ist ein altes Sprüchwort; da wir aber nicht alle von erheischter Vernunft

sind, noch seyn können, und man es zudem mit dem Dichtenden so genau nicht nimmt, so bitte ich um Nachsicht bey den Männern und Frauen des Tages, und ersuche zugleich zu bedenken, das es unserer doch immer noch einige giebt, die am Alten (ich verstehe hierunter nicht die Nibelungenzeit und ihre Producte) hängen. Diesen, den nicht der Mystik, der neuen Romantik, der Poesie der Poesie Eingeweihten, möcht' ich gefallen. Es bleibt dem Verfasser also nur zu erweisen, das seine Dichtungen nicht im neueren Geschmacke sind. A priori läßt sich dieses schon daraus schliessen, das sie nirgends in Zirkeln (von Gedichten) von gutem Ton, auf- und eingeführt erscheinen, sondern das sie, gleich armen Familien, die die Mode nicht mitmachen können, nur auf insamen unbesuchten Erlustigungsgängen, im



Schatten wandeln \*). Die Balladen, einige wenige, etwa im Bürgerschen Geschmack, abgerechnet, sind so wenig einer Schule unterzuordnen, daß man vielmehr glauben möchte, sie seyen ohne Erziehung wild aufgewachsen — eben so die Erzählungen und Schwänke. Was die kritischen Scherze betrifft, die sind so ganz im Widerspruch mit dem Geist der Zeit, daß man sie wahrlich nicht einem Bewunderer des gewagten Aufschwungs, oder romantisch-tiefen Gemüths, empfehlen kann. Billige Männer werden diese meine Aufrichtigkeit mir nicht zum Vorwurf machen, oder aus dem Gesagten schliessen, daß ich meine Waare für besser halte — das sey fern! Ich bin wohl viel-

---

\*) Z. B. im nordischen Mus. Alm., der einige der Verirrten aufgelesen hat.

mehr zu beklagen, daß ich nicht mit der Zeit vorwärts gegangen, und bleibt mir etwa der Trost, daß noch einige verrostete, mir gleichgestimmte Geister sich desto bafs an mir erlesen und daß — es ist möglich — eine Zeit kömmt, wo, wie zuweilen alte dreyeckige Hüte, alte Gesellen wieder hervorgerufen werden. Sind doch, was man vor 20 oder 30 Jahren nicht hätte denken mögen, alte herrnhutische Knüttellieder, als Gedichte vom ersten Geschmack, und vorzeitige Helden- und Raufpoesien wieder aus dem Moder hervorgezogen worden; und wenn auch von wenigen wirklich ganz durchgelesen, doch höchstgepriesen und in Aller Händen. Wie werden wir aber dem lieben Publico bekannt, wenn kein von dem Werth des Werks entzückter, wenn kein Worthabender Gönner uns das Wort spricht. Wie wär' es, wenn wir Kupfer herausgäben mit dazu gehö-

rigen Balladen und Erzählungen? Zwar ist die Erfindung nicht neu; dieser Weg führt aber ziemlich sicher ins Publicum. Irgend ein Edler ans der Zunft der Nachdrucker, ein Kenner des Werthes der Literatur, ein Sammler klassischer oder unklassischer Gedichte, wird aufmerksam: er giebt euch, meine Geisteskinder! neue Namen, die presentable sind, und damit Titel und Rang unter den Geburten des Tages: er führt euch auf, und ich sehe schon im Geiste, wie ihr nachdrücklich einher schreitet: was nicht im neuen Geschmack war, wird der Neueste! ihr zeuget Kinder auf Kinder: dramatische und Zwitterballaden! — — Wie man sich ertappt, dafs man ein Mensch ist! Unseeliche Ruhmsucht! — Nein, nein, meine Kinder! tretet nicht aus dem Kreise, für den ihr bestimmt seyd. Ein halbhundert Gäste, die ich kenne, sind geladen: Geburts-, Tauf- und

Confirmations-Zeugen, Freunde, Verwandte und Gevattern. Da, im befreundeten Kreise, wird's euch wohl seyn: ihr werdet, Vettern, Oheimen und Freunden zum Theil besser gefallen, als mir, denn ich kenne eure Schwächen, selbst mit väterlicher Vorliebe, kenne ich euch durch und durch. Meinen Segen habt ihr — werd ich Segen von euch haben? — Ihr seyd nur der kleinere Haufen, ihr habt ältere und jüngere Brüder; sie werden euch nachrücken: bereitet ihnen eine gute Aufnahme. Jede Klage, die über euch ergeht, jeder Tadel, der mir zu Gesicht kommt, soll dereinst, mit der Reserve, zur Musterung hervor: Genugthuung dem Kläger und allen verzärtelnden Vätern ein warnendes Beyspiel!



---

## I n h a l t

---

	Seite
Die Gruft der Liebenden. Ballade . . . . .	3
Die Flucht der Königin Margaretha. Drama- tische Ballade . . . . .	18
Der Leichnam. Wachtstuben-Erzählung . . . . .	45
Lieb Suschen. Ballade. 1801 . . . . .	59
Meister Hildebrand. Ballade. 1800 . . . . .	64
Herr Walter gehet zur Schützengilde. Bal- lade . . . . .	77
Freude und Schmerz. Ballade . . . . .	85
Das Wunderbild zu Heil'genzier. Legende . . . . .	111
Der Pfarrherr Bandau . . . . .	129
Das Kloster Wolkenwiegt. Romanze . . . . .	145
Der Präsident N. N. Schwank . . . . .	181
Herr Schilderer, der verarmte Dichter. 1812 . . . . .	207
Die Gundel. Erbärmliches Wunder- u. Trauer- spiel. Für den Guckkasten umgearbeitet. 1815 . . . . .	221
Der drey Spieler Streit. Ballade in 3 Abthei- lungen . . . . .	253

	Seite
Der Kalkberg. Geschichtliches Gedicht in 8 Abtheilungen . . . . .	277
Der junge Reisende. Schwank. 1808 . . . . .	317
Shakespear. Ein Traura . . . . .	353
* * *	
Meine Jugendlieder. Klinggedicht. 1793 . . . . .	12
An Laura. 1793 . . . . .	13
Dichterlied. 1780 . . . . .	14
Eifersucht. 1793 . . . . .	37
Von der Liebe seligem Entzücken etc. Kling- gedicht. 1793 . . . . .	38
Maurerlied. 1785 . . . . .	39
An Graf O. v. H., den 26. May 1814 . . . . .	56
Am Geburtstage der Pr. — — . . . . .	62
An den Khrn. v. H. 1814 . . . . .	68
An — — 1799 . . . . .	71
An meine verehrte Freundin A, bey Zurück- sendung eines grammatischen Buchs . . . . .	74
Der Frau Gräfin v. R. bey dem Tode ihres Gatten . . . . .	92
Die Nachdrucker . . . . .	95
An meinen Weinhändler . . . . .	100
Herzenserguß . . . . .	102
Schönschreiberey . . . . .	103

	Seite
Variation . . . . .	103
Exemplum nocet . . . . .	104
Die Betrogene . . . . .	106
Schonung eines anonymen Recensenten . . . . .	106
Die heurigen Frömmler . . . . .	107
Empfindlichkeit . . . . .	117
Gespräch, zwischen Herrn Dichtler und dessen Eehälfte . . . . .	118
Magnetismus . . . . .	122
Schnurre . . . . .	123
Unsinn, schwerer als alles! . . . . .	125
Der Mann ist gut etc. . . . .	133
Frage. Antwort . . . . .	133
Der französische Günstling und der teutsche Schriftsteller . . . . .	134
Wenn auch ein schlauer Kopf etc. . . . .	136
Der ewige Friede . . . . .	136
Der bekehrte Hagestolze . . . . .	137
Jean Paul . . . . .	140
Recensenten-Entschuldigung. . . . .	141
An die Sterne . . . . .	141
Copien . . . . .	142
Das schöne Gedicht . . . . .	164
Errare humanum. Bey einer mißrathenen Kritik . . . . .	164

	Seite
Bey einer Halsentzündung, als ich in Bernsteins Lexicon mein Todesurtheil las	165
Zechlied, den 25. Febr. 1814	167
Geborne Sänger	173
Abschlag auf eine Einladung	174
Guter Rath an Witzbold	176
Ueber den Vorschlag, Schiller ein Denkmal zu setzen	176
Der arme Zuvielschreiber	177
Das Blitzstück. Trauerspiel in sieben Donnern	194
Vielleicht gehts manchem auch so!	195
Ist's gut, dies Werk etc.	196
Verskünstlen — dichten	197
An die Fr. Confr. R. M.	199
Grillen eines alten Hypochondriaci, bey dem Lesen eines Dichterverzeichnisses	202
Kindische Frage	203
Der steiftreue Uebersetzer	204
Der große Ritter- und Zauberroman	217
Das große Ritter- und Zauberspiel	218
Unsinn, wird Seuche	226
Poesie — Kritik	226
Gerechter Kummer	227
Oft staun' ich und kann mir es etc.	229



XVII

	Seite
Wiederholungen . . . . .	230
Nr. 1 und Nr. 2 . . . . .	232
Ueberall Janus . . . . .	232
Verschiedenheit des Geschmacks . . . . .	235
Nicht was man treibt, nein wie man's treibt . . . . .	247
Schilderungen, aus dem Leben gegriffen . . . . .	248
Nicht anonym . . . . .	249
Verspätete Kritiken . . . . .	250
Fanatiker . . . . .	264
Das Feuer gebiert Licht etc. . . . .	264
Sogenannter 'Geist der Zeit . . . . .	265
Gar zu schön! . . . . .	267
Fortsetzung . . . . .	268
So schön, wie Mara, braucht man eben nicht etc. . . . .	269
Gespräch. A. B. C. D. 1809 . . . . .	270
Der Dichter und der anonyme Kritiker . . . . .	301
Rede und Gegenrede . . . . .	302
Des Unpartheyischen Loos . . . . .	304
Nicht um Lohn . . . . .	306
Der Freiheit und der Gleichheit etc. . . . .	307
Des Eroberers letzte Proclamation . . . . .	307
Der kritisirende Dichterling . . . . .	308
X und Y aus dem Theater kommend . . . . .	309

b

## XVIII

---

	Seite
Unsterblichkeit . . . . .	313
Besondere Art von Bescheidenheit . . . . .	314
Als Hr. — — in einer Sammlung von Gedichten nicht ein Stück fand, dem er den Namen einer vollendeten Dichtung geben wollte . . . . .	348
Mein drittes und mein letztes Sinngedicht .	349
An — — 1817 . . . . .	350



## Meine Jugendlieder \*).

Klinggedicht.

1793.

Was ich in der Liebe Frühling sang,  
 wird des Tadels kalter Spott verhöhen;  
 ihm sind Bürgers Klagen eitel Stönen,  
 ihm Petrarca's Lieder, Schellenklang!  
 Wen der Pfeil des Gottes nie durchdrang,  
 den wird auch kein sanftes Wort versöhnen,  
 wandelt' es die Milde der Kamönen  
 selbst in bittlichschmeichelnden Gesang.  
 Wen die Liebe vollen Arms umschlossen,  
 wem sie Nectar ihres Busens gab,  
 wem gleich mir, auf der Geliebten Grab,  
 Thränen vom gesenkten Auge flossen,  
 Dem sind meine Klagen Harmonie  
 und des eignen Herzens Melodie.

---

\*) Der Verfasser bittet um die Erlaubniß, einige, streng genommen, nicht in diese Sammlung gehörige Stücke, für die Besitzer seiner Jugendgedichte (Kopenhagen 1792) einschalten zu dürfen.

